

Cecily von Ziegesar

GossipGirl

Liebt er mich? Liebt er dich?

Aus dem Amerikanischen
von Katarina Ganslandt



Inhaltsverzeichnis

Wahrscheinlich aßen sie jetzt, in diesem Moment, gedämpften Hummer mit geschmolzener Butter und sahen sich verträumt in die Augen. Sie musste blinzeln, weil ihr bei dieser Vorstellung die Tränen kamen.

»Aber jetzt erzähl du doch mal!« Eleanor rückte näher an Serena heran und legte ihr eine sonnengegerbte, altersfleckige Hand auf den Arm. »Hattest du einen schönen Sommer? Weil Blair weg war, habe ich dich kaum zu Gesicht bekommen, und in ein paar Tagen fahrt ihr ja schon alle nach New Haven!«

»Er war ganz okay, danke.« Serena rang sich ein Lächeln ab und ruckelte unbehaglich auf der Couch herum. Sie hatte die letzten vier Wochen damit verbracht, allein durch die Stadt zu streifen und sich einzureden, New York noch einmal in vollen Zügen zu genießen, bevor sie nach Yale ging. In Wirklichkeit hatte sie nur versucht, sich abzulenken. Aber ganz egal, wohin sie gegangen war - ob sie am Teich im Central Park die Enten fütterte, in den kleinen Boutiquen auf der 12. Straße in Little West stöberte, auf den Stufen des Mets Kaffee trank oder nach Brooklyn fuhr, um sich in einer leer stehenden Fabrik eine Ausstellung anzusehen -, alles hatte sie nur an ihre Freunde erinnert. Sie waren miteinander aufgewachsen und hatten die Stadt gemeinsam erobert, jetzt würden sie gemeinsam wegziehen und New York hinter sich lassen. Und trotzdem saß sie jetzt hier und fühlte sich völlig allein. »Ich hab nichts Besonderes gemacht«, murmelte sie und bemerkte, wie schlank und straff Eleanors Beine waren. Hm, vielleicht sollte sie es auch mal mit Pilates versuchen.

Um Freundinnen zu finden?

»Nichts *Besonderes*!«, rief Eleanor mit gespielter Empörung. »Darf ich dich daran erinnern, dass du in einem Film mitgespielt hast, der bald in die Kinos kommt, und dass du in eineinhalb Wochen dein Studium in Yale aufnimmst! Ach, Kindchen!« Sie drückte Serenas Knie so fest, dass es wehtat.

Obwohl Serena wusste, dass es vieles gab, worauf sie sich freuen konnte, war sie unfähig, Eleanors Begeisterung zu teilen. Der Gedanke, dass sie in zehn Tagen mit Nate und Blair nach Yale fahren würde, um dann die kommenden vier quälenden Jahre mit ansehen zu müssen, wie verliebt sie waren, überschattete alles. »Hat Blair eigentlich... etwas über mich gesagt, als du das letzte Mal mit ihr gesprochen hast?«

Eleanor griff nach einem weißen Seidentaschentuch, das auf dem antiken chinesischen Couchtisch lag, und tupfte sich hektisch die Stirn ab, um sich anschließend mit Evian-Sprühnebel aus der Spraydose abzukühlen und erneut die Stirn abzutupfen. »Ist es hier nicht furchtbar heiß? Ich sage dir, werde bloß nie siebenundvierzig! Diese Hitzewallungen sind unerträglich!« Sie seufzte theatralisch und warf das nunmehr feuchte Tuch achtlos hinter sich. »Entschuldige, Liebes. Was hattest du mich eben gefragt?«

Serena zuckte mit den Schultern. »Nicht so wichtig.« Eleanors exaltes Verhalten irritierte sie kein bisschen. Wenigstens etwas, das sich nie ändern würde.

Davita kam wieder ins Zimmer gestöckelt und klappte ihr Handy zu. »So, meine Damen.« Sie öffnete den Mund zu einem breiten Lächeln, das ihre künstlich verschalten Zähne enthüllte, die so groß wie Scrabble-Spielsteine waren. »Wo waren wir stehen geblieben?«

»Nun, ich...«, Eleanor zeigte auf Serena, und ihre goldenen Love-Armreifen von Cartier klirrten, »ich hatte Serena gerade erzählt, dass wir viel zu feiern haben. Abgesehen davon, dass unsere beiden Großen jetzt an die Uni gehen, haben wir...«

»Wir sind wieder da-haaaaa!!!«, ertönte in diesem Moment eine Mädchenstimme in der Eingangshalle - eine Stimme, die Serena jederzeit und überall sofort erkannt hätte. Ihr Herz verkrampfte sich. Sie hörte, wie Taschen auf dem marmornen Fußboden abgestellt wurden und wie kurz darauf unverkennbar Blairs Schritte durch den Flur hallten.

Serena schluckte trocken, als Nate und Blair Hand in Hand in der Tür des riesigen, mit edlen Antiquitäten ausgestatteten Wohnzimmers der Waldorf-Roses erschienen. Ihre Gesichter strahlten sonnengolden und sie waren schöner denn je.

Als wäre das überhaupt möglich.

Nates Augen leuchteten auf, als er Serena auf der Couch sitzen sah. Sie lächelte schwach. Als sie ihn in seinen zerknitterten Shorts und dem verwaschenen grauen T-Shirt sah, wurde ihr ganz schwindelig. Das letzte Mal hatten sie sich im Landhaus ihrer Eltern in Ridgfield gesehen. Er hatte mit Blair oben auf der Treppe gestanden, während sie unten auf der Stufe gesessen war. Die Welt um sie herum war verstummt, als sie mit anhören musste, wie er Blair sagte, dass er sie liebte. Er *liebte* sie. Sie hörte das Echo seiner Worte immer noch im Ohr. Benommen hatte sie zugesehen, wie er Blair nach oben ins Schlafzimmer ihrer Eltern führte, und in diesem Moment war ihr etwas klar geworden, das sie sich in dieser Deutlichkeit nie eingestanden hatte. Sie liebte Nate. Und als er jetzt mit ihrer Manchmal-besten-Freundin vor ihr stand, spürte sie, dass es wirklich so war. Sie liebte ihn - und zwar mehr, als sie jemals irgendjemanden zuvor geliebt hatte. Tief in ihrem Inneren hatte sie es immer gewusst. Verdammt, wieso hatte sie es sich nicht klargemacht, bevor es zu spät gewesen war?

Serena schüttelte unwillig ihre blonden Haare, als könnte sie den Gedanken so aus ihrem Kopf vertreiben, und bemühte sich, wie eine normale gute, alte Freundin zu wirken statt wie eine liebeskranke Wahnsinnige. Sie sprang vom Sofa auf, lief auf Blair zu und drückte sie an sich. Der vertraute Duft von Nates Deo stieg ihr in die Nase und ihr stockte fast der Atem. Blairs sonnenwarmer Körper blieb starr, sie hielt immer noch Nates Hand.

Serena ließ die Arme fallen und trat einen Schritt zurück.
»Hey!« Sie lächelte unsicher. »Ich hab euch vermisst.«

Blair erwiderte ihr Lächeln nicht. Sie sah nicht so aus, als würde sie sich freuen, Serena zu sehen - ganz im Gegenteil. Serena knabberte nervös an ihrem mit Supernova-Nagellack von Sephora lackierten Daumnagel. Manchmal machte Blair ihr wirklich Angst. Plötzlich durchzuckte sie ein Gedanke. Hatte *sie* etwa den für Nate bestimmten Brief gefunden? Oh Gott! Wieso hatte sie daran nicht schon früher gedacht?

Sie warf Nate einen forschenden Blick zu. Seine braunen Haare waren durch Sonne und Salzwasser noch gewellter als sonst und eine störrische Locke fiel ihm in die gebräunte Stirn. Er strich sie weg und lächelte, als ihre Blicke sich trafen. Seine Lippen sahen geschwollen und leicht entzündet aus, als hätte er die ganze Nacht nichts anderes getan, als Blair zu küssen - was wahrscheinlich genau das war, was er getan hatte. Der Gedanke schnürte ihr die Luft ab.

»Gott, siehst du *gut* aus, Natie«, entfuhr es ihr, und sie biss sich auf die Zunge. Nate ließ Blairs Hand fallen und nahm Serena in die Arme. Sie umschlang seinen muskulösen Körper, und Nate drückte sie mit all der Intensität an sich, die Blairs Umarmung hatte vermissen lassen. Hatte er ihren Brief gefunden?

»Was macht ihr denn hier?«, fragte Serena atemlos, das Gesicht an Nates warme Schulter geschmiegt.

Blair betrachtete die beiden mit zusammengekniffenen Augen.

Hätten *sie* diese Frage nicht vielmehr *Serena* stellen müssen?

dan ist schwul und das ist auch gut so... oder?

Vanessa Abrams kam, einen schweren Stapel vergilbter, kaffeefleckiger Zeitungen in den blassen Armen, ins Wohnzimmer der Humphreys geschwankt. Sie hatte sich ihre armygrüne Cargohose von Triple 5 Soul bis zu den Knien hochgekremgelt, ihr eng geschnittenes schwarzes Trägershirt von Old Navy war schweißgetränkt. »Gott!«, stöhnte sie, als sie die jahrzehntealten *New Yorker*, die turm hoch im Flur aufgeschichtet gewesen waren, in eine große blaue Papiermülltonne fallen ließ. Wo sie gelegen hatten, zeichneten sich auf dem schmutzigen Holzboden helle Rechtecke ab. »Eigentlich ist es ein Wunder, dass die nicht irgendwann umgekippt sind und uns erschlagen haben! Wir könnten alle tot sein!«

Dan Humphrey, der gerade in die Küche ging, um sich in seinem verdreckten Plastikbecher mit dem Wappen des Evergreen-College den dritten Kaffee des Tages zu machen, brummte zustimmend. Er hätte nichts dagegen gehabt, tot zu sein. Sie waren jetzt gerade mal seit zwei Stunden damit beschäftigt, das schäbige, verdreckte Apartment der Humphreys auf der Upper West Side zu putzen, aber seinem Gefühl nach hätten es auch zwei Tage sein können. Er war einfach nicht für harte körperliche Arbeit geschaffen und fühlte sich einem Herzinfarkt nahe. Aber wenn er jetzt starb, starb er wenigstens so jung wie sein Idol, der Dichter John Keats, was er immer ziemlich romantisch gefunden hatte.

Sie konnten ihn dann neben der Buchhandlung The Strand begraben, eine Ausgabe von Baudelaires »Blumen des Bösen« aufgeklappt über seinem aschfahlen toten Gesicht. Vielleicht würde Vanessa laut schluchzen, wenn sie am Grab Abschied von ihm nahm. Nein, stopp, nicht Vanessa... *Greg* würde schluchzen. Verdammte, war das alles kompliziert. Seit er vor einiger Zeit herausgefunden hatte, dass er möglicherweise schwul war, musste er sich ständig mit solchen Fragen herumschlagen wie der, ob er im Fall